

(12) NACH DEM VERTRAG ÜBER DIE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT AUF DEM GEBIET DES
PATENTWESENS (PCT) VERÖFFENTLICHTE INTERNATIONALE ANMELDUNG

(19) Weltorganisation für geistiges Eigentum
Internationales Büro



(43) Internationales Veröffentlichungsdatum
24. November 2005 (24.11.2005)

PCT

(10) Internationale Veröffentlichungsnummer
WO 2005/110745 A1

- (51) Internationale Patentklassifikation⁷: **B32B 27/28**, C08L 33/12
- (21) Internationales Aktenzeichen: PCT/EP2005/005381
- (22) Internationales Anmeldedatum: 17. Mai 2005 (17.05.2005)
- (25) Einreichungssprache: Deutsch
- (26) Veröffentlichungssprache: Deutsch
- (30) Angaben zur Priorität: 10 2004 024 429.4 14. Mai 2004 (14.05.2004) DE
- (71) Anmelder (*für alle Bestimmungsstaaten mit Ausnahme von US*): **RÖHM GMBH & CO. KG** [DE/DE]; Kirschenallee, 64293 Darmstadt (DE).
- (72) Erfinder; und
- (75) Erfinder/Anmelder (*nur für US*): **ARNDT, Thomas** [DE/DE]; Obernburger Strasse 3, 64750 Lützelbach (DE). **NUMRICH, Uwe** [DE/DE]; Schillerstrasse 37 a, 64846 Gross-Zimmern (DE). **DEUSCH, Norbert** [DE/DE]; Bruchwiesenstrasse 23 d, 64380 Gundernhausen (DE). **KROHMER, Christoph** [DE/DE]; Hans-Böckler-Ring 28, 64589 Stockstadt/Rhein (DE).
- (74) Anwalt: **RÖHM GMBH & CO. KG**; Intellectual Property Management, Patente, Kirschenallee, 64293 Darmstadt (DE).

(81) Bestimmungsstaaten (*soweit nicht anders angegeben, für jede verfügbare nationale Schutzrechtsart*): AE, AG, AL, AM, AT, AU, AZ, BA, BB, BG, BR, BW, BY, BZ, CA, CH, CN, CO, CR, CU, CZ, DE, DK, DM, DZ, EC, EE, EG, ES, FI, GB, GD, GE, GH, GM, HR, HU, ID, IL, IN, IS, JP, KE, KG, KM, KP, KR, KZ, LC, LK, LR, LS, LT, LU, LV, MA, MD, MG, MK, MN, MW, MX, MZ, NA, NG, NI, NO, NZ, OM, PG, PH, PL, PT, RO, RU, SC, SD, SE, SG, SK, SL, SM, SY, TJ, TM, TN, TR, TT, TZ, UA, UG, US, UZ, VC, VN, YU, ZA, ZM, ZW.

(84) Bestimmungsstaaten (*soweit nicht anders angegeben, für jede verfügbare regionale Schutzrechtsart*): ARIPO (BW, GH, GM, KE, LS, MW, MZ, NA, SD, SL, SZ, TZ, UG, ZM, ZW), eurasisches (AM, AZ, BY, KG, KZ, MD, RU, TJ, TM), europäisches (AT, BE, BG, CH, CY, CZ, DE, DK, EE, ES, FI, FR, GB, GR, HU, IE, IS, IT, LT, LU, MC, NL, PL, PT, RO, SE, SI, SK, TR), OAPI (BF, BJ, CF, CG, CI, CM, GA, GN, GQ, GW, ML, MR, NE, SN, TD, TG).

Veröffentlicht:

- mit internationalem Recherchenbericht
- vor Ablauf der für Änderungen der Ansprüche geltenden Frist; Veröffentlichung wird wiederholt, falls Änderungen eintreffen

Zur Erklärung der Zweibuchstaben-Codes und der anderen Abkürzungen wird auf die Erklärungen ("Guidance Notes on Codes and Abbreviations") am Anfang jeder regulären Ausgabe der PCT-Gazette verwiesen.

(54) **Title:** POLYMER MIXTURE CONSISTING OF AN IMPACT-RESISTANCE MODIFIED POLY(METH)ACRYLATE AND A FLUOROPOLYMER

(54) **Bezeichnung:** POLYMERMISCHUNG AUS SCHLAGZÄHMODIFIZIERTEM POLY(METH)ACRYLAT UND FLUORPOLYMER

(57) **Abstract:** The invention relates to a moulded body consisting of plastic with a material thickness of at least 150 µm at any point. Said body contains a polymer mixture of an impact-resistance modified poly(meth)acrylate plastic, a polymethyl methacrylate matrix, elastomer particles contained in said matrix and a fluoropolymer. According to the invention, the fraction of the fluoropolymer in the mixture is between 30 and 95 wt. % and the polymer mixture of the impact-resistance modified poly(meth)acrylate plastic and the fluoropolymer is present in an outer layer with a continuous material thickness of at least 10 µm. The invention is characterised in that the impact-resistance modified poly(meth)acrylate plastic consists of between 20 and 70 wt. % poly(meth)acrylate matrix and between 30 and 80 wt. % elastomer particles.

(57) **Zusammenfassung:** Die Erfindung betrifft einen Formkörper aus Kunststoff mit einer Materialstärke von mindestens 150 µm an jedem beliebigen Punkt, enthaltend eine Polymermischung aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff, aus einer Polymethylmethacrylat-Matrix und darin enthaltenen Elastomerteilchen, und einem Fluor-Polymeren, wobei der Anteil des Fluorpolymeren in der Mischung 30 bis 95 Gew.-% beträgt, und die Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren in einer aussen liegenden Schicht mit einer durchgängigen Materialstärke von mindestens 10 µm vorliegt, dadurch gekennzeichnet, dass der schlagzähmodifizierte Poly(meth)acrylat-Kunststoff aus 20 bis 70 Gew.-% einer Poly(meth)acrylat-Matrix und 30 bis 80 Gew.-% Elastomerteilchen besteht.

WO 2005/110745 A1

Polymermischung aus schlagzähmodifiziertem Poly(meth)acrylat und Fluorpolymer

Die Erfindung betrifft eine Polymermischung aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und einem Fluor-Polymeren. Die Erfindung betrifft weiterhin eine aus der Polymermischung hergestellte Folie, ein Verfahren zur ihrer Herstellung und die Verwendung als Oberflächenschutzfolie.

Stand der Technik

EP 0 476 942 beschreibt eine Polymermischung aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und einem Fluor-Polymeren, wobei dessen Anteil in der Mischung 3 bis 12 Gew.-% betragen kann. Aus den Polymermischungen können Oberflächenschutzfolien für Polyvinylchlorid- oder Acrylnitril-Butadien-Stryrol (ABS)-Kunststoffteile hergestellt werden. Dadurch kann deren Bewitterungsbeständigkeit verbessert werden.

JP-OS 03 124754 A2 beschreibt Folien, die aus Polymermischungen aus schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat und Fluor-Polymeren hergestellt werden, wobei der Anteil der Fluorpolymere 5 bis 25 Gew.-% betragen kann.

WO 00/37237 beschreibt ein Verfahren zur Herstellung von Folien, die in mindestens einer Schicht Fluor-Polymere und Poly(meth)acrylate enthalten. Zur Extrusion wird eine Mischung eingesetzt, die 10 bis 90 Gew.-% PVDF und 90 bis 10 Gew.-% Polymethylmethacrylat, bezogen auf das Gewicht der Gesamtmasse, enthält.

DE 102 36 045 A1 beschreibt ein Extrusionsverfahren zur Herstellung von niedrig orientierten thermoplastischen Folien mit einem Dickenbereich von 20

bis 1.000 µm. Als geeignete Materialien für die Folien werden unter anderem auch Polymermischungen aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und einem Fluor-Polymeren aufgeführt, wobei deren Mischungsverhältnis 10 : 90 bis 90 : 10 betragen kann. Es werden eine Vielzahl von Verwendungsmöglichkeiten für die Folien genannt, so z. B. die Verwendung als Dekorfolien, UV-Schutzfolien, Trockenlackfolien, Verkratzschutzfolien für optische Datenträger, sowie Datenträgermaterialien, welche mittels kontinuierlichen Bedruckverfahren wie Tiefdruck, Flexodruck, Offset-Druck, Digitaldruck, Rollensiebdruck, Transferdruckverfahren bedruckt werden und/oder in kontinuierlichen Laminier- und Kaschierverfahren, wie Foliencolamination, Kaschierung von thermoplastischen Platten- und Profilwerkstoffen, Ummantelungstechniken, Coil-Coating-Verfahren und/oder kontinuierlichen Beschichtungsverfahren, wie wasserspreitende Beschichtung, antibakterielle Beschichtung, selbsteinigende Beschichtung, Antigraffiti-Beschichtung, Kratzfestbeschichtung, elektrisch leitfähige Beschichtung, optional verbunden mit Prägeverfahren, verarbeitet werden. Als Richtwert für die Dicke von Laminatfolien werden 100 µm angegeben.

EP 1 093 911 A2 beschreibt schlagzähe, mehrschichtige Schutzfilme aus einer exponierten Schicht mit einer Mischung aus einem Fluorpolymeren und einem Acrylpolymeren und einer darunter liegenden Schicht, die z. B. aus schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat bestehen kann.

EP 0 306 385 A1 beschreibt schlagzähe Polymermischungen. Diese können aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und einem Fluor-Polymeren bestehen. Der Anteil des Fluorpolymeren liegt unter 30 Gew.-%. Für die Elastomerteilchen wird ein weiter Größenbereich von 40 bis 500 nm angegeben.

JP 59127754 A2 und JP 59127755 A2 beschreiben witterungsbeständige Schutzfolien für PVC-Stahl-Komposite. Die Schutzfolien bestehen aus Fluorpolymeren, die einen Acrylat-Elastomeranteil, jedoch keine (Meth)acrylatmatrix aufweisen.

Aufgabe und Lösung

Einzel stehende Folien und Verbundfolien des Standes der Technik, insbesondere solche, die aus Fluorpolymeren in Mischung mit schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylaten bestehen, weisen hervorragende Eigenschaften auf. Insbesondere zu nennen sind hohe Witterungsbeständigkeit, gute Chemikalienbeständigkeit, hohe Beständigkeit gegen Spannungsrißkorrosion und gute mechanische Zähigkeit. Sie sind deshalb prädestiniert für den Außeneinsatz. Es hat sich jedoch gezeigt, daß praktisch alle diese Folien, egal ob als Einzel-Folien oder Verbundfolien, insbesondere bei Außenanwendungen und gleichzeitig auftretender, für längere Zeit einwirkender thermischer Belastung mehr oder weniger mit unerwünschter Versprödung reagieren, wenn die Folie oder der Verbund eine Materialstärke von mindestens 150, 200, 250 µm oder mehr aufweist. Dies schränkt die Verwendungsmöglichkeiten der Folien z. B. in wärmeren geographischen Regionen oder allgemein bei Anwendungen, insbesondere Außenanwendungen in heißer Umgebung ein.

Es wurde daher die Aufgabe gesehen ein Material bzw. einen Formkörper bereitzustellen, aus dem sich Einzel-Folien und Verbundfolien mit einer Materialstärke von mindestens 150 µm oder darüber herstellen lassen, die nach längerer thermischer Belastung keine oder nur sehr geringe Versprödung zeigen.

Die Aufgabe wird gelöst durch einen Formkörper aus Kunststoff mit einer Materialstärke von mindestens 150 µm, enthaltend eine Polymermischung aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff, aus einer Poly(meth)acrylat-Matrix und darin verteilten Elastomerteilchen, und einem Fluor-Polymeren, wobei der Anteil des Fluorpolymeren in der Mischung 30 bis 95 Gew.-% beträgt, und die Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren in einer außen liegenden Schicht mit einer durchgängigen Materialstärke von mindestens 10 µm vorliegt,

dadurch gekennzeichnet, daß

der schlagzähmodifizierte Poly(meth)acrylat-Kunststoff aus 20 bis 70 Gew.-% einer Poly(meth)acrylat-Matrix und 80 bis 30 Gew.-% Elastomerteilchen besteht.

Der Erfindung liegt die Erkenntnis zugrunde, daß Polymermischungen aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff, aus einer Poly(meth)acrylat-Matrix und darin verteilten Elastomerteilchen, und einem Fluor-Polymeren ab einer Materialstärke von etwa mindestens 150, insbesondere mindestens 200 oder mindestens 250 µm zu einer gegenüber dünneren Teilen erhöhten Langzeit-Versprödung neigen. Die erhöhte Langzeit-Versprödungsneigung zeigt sich dabei unabhängig davon, ob es sich um Formkörper handelt die ganz aus der Polymermischung bestehen oder ob es sich um Verbund-Formkörper handelt, bei denen die Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren in einer außen liegenden Schicht mit einer durchgängigen Materialstärke von mindestens 10 µm vorhanden ist. Die erhöhte Langzeit-

Versprödung ist ein Problem bei exponierten Einzelfolien, die z. B. als Bedachungselement eingesetzt werden sollen, als auch bei Verbundteilen, z. B. Automobilaußenteilen, die mit einer Schutzschicht aus der Polymermischung versehen sind. Die Teile können je nach Beschaffenheit und Exposition nach einigen Monaten oder wenigen Jahren unansehnlich werden. Es besteht daher ein Bedarf die Neigung zur Langzeit-Versprödung bei solchen Teilen bzw. Formkörpern zu verringern.

Die erhöhte Langzeit-Versprödungsneigung z. B. bei Folien, die ganz aus der Polymermischung bestehen, geht experimentell einher mit einem Abfall der Bruchdehnung nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C auf deutlich unter 50 % des Wertes ohne 10-tägige thermische Belastung. Diese experimentelle Korrelation wird bei dünnen Folien unter 150 oder unter 100 µm Materialstärke nicht festgestellt. Hier tritt praktisch kein relevanter Abfall der Bruchdehnung nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C auf. Trotzdem tritt der Effekt der Langzeit-Versprödungsneigung auch bei Verbundformkörpern auf, bei denen die erwähnte Polymermischung in einer außen liegenden Schicht mit einer durchgängigen Materialstärke von mindestens 10 µm vorhanden ist.

Es wurde die Theorie entwickelt, daß Teile bzw. Formkörper mit einer Materialstärke von etwa mindestens 150 µm, die ganz aus einer Polymermischung aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und einem Fluor-Polymeren bestehen, in der Praxis bei Außenbewitterung oder auch experimentell bei 10-tägiger Lagerung bei 60° C aufgrund ihrer durch die Materialstärke behinderten Querkontraktion der Masse nach thermischen Belastungen verstärkt zu frühzeitigem Versagen bei mechanischer Belastung neigen. Bei Verbundformkörpern, bei denen die erwähnte Polymermischung in einer außen liegenden Schicht mit einer durchgängigen Materialstärke von mindestens 10 µm vorhanden ist, tritt dieser

Effekt in ähnlicher Weise auf, weil hier die feste Anbindung zum Untergrund in ähnlicher Weise die Querkontraktion der Polymermischung in der außen liegenden Schicht behindert. Bei einem einzelnen dünnen Formkörper, z. B. einer Folie, tritt dieser Effekt weder in der Praxis noch experimentell bei 10-tägiger Lagerung bei 60° C auf. Aufgrund dieser Erkenntnis betrifft das zu lösende Problem einheitlich Formkörper aus Kunststoff mit einer Materialstärke von mindestens 150 µm, enthaltend eine Polymermischung aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und einem Fluor-Polymeren in einer außen liegenden Schicht mit einer durchgängigen Materialstärke von mindestens 10 µm vorliegt, unabhängig davon ob der Formkörper ganz aus der Polymermischung besteht oder es sich um einen Verbundformkörper mit einer dünnen außen liegenden Schicht aus der Polymermischung handelt.

Die Lösung des Problems betrifft eine Auswahl des Mischungsverhältnisses der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren, wobei der Anteil des Fluorpolymeren in der Mischung 30 bis 95 Gew.-% beträgt. Weiterhin muß der schlagzähmodifizierte Poly(meth)acrylat-Kunststoff aus 20 bis 70 Gew.-% einer Poly(meth)acrylat-Matrix und 30 bis 80 Gew.-% Elastomerteilchen bestehen.

In besonderen Ausführungsformen besitzen diese Elastomerteilchen einen mittleren Teilchendurchmesser von 10 bis 1000 nm, von 20 bis 600 nm, von 30 bis 500 nm oder von 50 bis 150 nm.

Die Maßnahmen stellen insgesamt sicher, daß Teile mit einer Materialstärke von mindestens 150 µm, die ganz aus der Polymermischung bestehen, eine ausreichende Bruchdehnung nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C von mindestens 150 % aufweisen. Die Bruchdehnung nach 10-tägiger Lagerung bei

60° C beträgt in diesem Fall noch mindestens 60 % des Wertes ohne 10-tägige thermische Belastung.

Diese Maßnahmen gelten auch für Verbundteile mit einer Materialstärke von mindestens 150 µm, bei denen die Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren in einer außen liegenden Schicht mit einer durchgängigen Materialstärke von mindestens 10 µm vorliegt. Allerdings erfolgt hier die experimentelle Überprüfung der Eignung nicht durch Messung der Bruchdehnung nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C sondern durch Messung der Dehnung bei Beginn der Rißbildung in der außen liegenden Schicht nach 10-tägiger Lagerung des Verbundteils bei 60°C. Dieser Wert soll bei Verbundteilen mindestens 50 % des Wertes ohne 10-tägige Lagerung bei 60 °C betragen. Der Ausgangswert ohne 10-tägige Lagerung bei 60 °C beträgt bei Verbundteilen mindestens 100 %.

Ausführung der Erfindung

Die Polymermischung

Die Polymermischung aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und einem Fluor-Polymeren, dadurch gekennzeichnet, daß der Anteil des Fluorpolymeren in der Mischung 30 bis 95, bevorzugt 40 bis 80, insbesondere 50 bis 70 Gew.-% beträgt.

Schlagzähmodifizierter Poly(meth)acrylat-Kunststoff

Der schlagzähmodifizierte Poly(meth)acrylat-Kunststoff besteht aus 20 bis 70, bevorzugt 25 bis 60 Gew.-% und besonders bevorzugt 30 bis 50 Gew.-% einer Poly(meth)acrylat-Matrix und 80 bis 30, bevorzugt 75 bis 40 Gew.-% und besonders bevorzugt 70 bis 50 Gew.-% Elastomerteilchen.

In besonderen Ausführungsformen ist der mittlere Teilchendurchmesser der Elastomerteilchen von 10 bis 1000 nm, von 20 bis 600 nm, von 30 bis 500 nm oder von 50 bis 150 nm (Messung z. B. mit der Ultrazentrifugenmethode).

Bevorzugt weisen die in der Poly(meth)acrylat-Matrix verteilten Elastomerteilchen einen Kern mit einer weichen Elastomerphase und einer daran gebundenen Hartphase auf.

Der schlagzähmodifizierte Poly(meth)acrylat-Kunststoff (szPMMA) besteht aus einem Anteil Matrixpolymer, polymerisiert aus mindestens 80 Gew.-% Einheiten Methylmethacrylat sowie gegebenenfalls 0 bis 20 Gew.-% Einheiten von mit Methylmethacrylat copolymerisierbaren Monomeren und einem in der Matrix verteilten Anteil an Schlagzähmodifizierungsmitteln auf Basis von vernetzten Poly(meth)acrylaten

Das Matrixpolymer besteht insbesondere aus 80 bis 100, vorzugsweise zu 90 – 99,5 Gew.-%, aus radikalisch polymerisierten Methylmethacrylat-Einheiten und gegebenenfalls zu 0 - 20, bevorzugt zu 0,5 - 10 Gew.-% aus weiteren radikalisch polymerisierbaren Comonomeren, z. B. C₁- bis C₄-Alkyl(meth)acrylaten, insbesondere Methylacrylat, Ethylacrylat oder Butylacrylat. Vorzugsweise liegt das mittlere Molekulargewicht M_w (Gewichtsmittel) der Matrix im Bereich von 90.000 g/mol bis 200.000 g/mol, insbesondere 100.000 g/mol bis 150.000 g/mol (Bestimmung von M_w mittels Gelpermeationschromatographie unter Bezug auf Polymethylmethacrylat als

Eichstandard) entsprechen. Die Bestimmung des Molekulargewichts M_w kann beispielsweise per Gelpermeationschromatographie oder per Streulichtmethode erfolgen (siehe z. B. H. F. Mark et al., Encyclopedia of Polymer Science and Engineering, 2nd. Edition, Vol. 10, Seiten 1 ff., J. Wiley, 1989).

Bevorzugt ist ein Copolymer aus 90 bis 99,5 Gew.-% Methylmethacrylat und 0,5 bis 10 Gew.-% Methylacrylat. Die Vicaterweichungstemperaturen VET (ISO 306-B50) können im Bereich von mindestens 90, bevorzugt von 95 bis 112 °C liegen.

Das Schlagzähmodifizierungsmittel

Die Polymethacrylat-Matrix enthält ein Schlagzähmodifizierungsmittel, welches z. B. ein zwei- oder dreischalig aufgebautes Schlagzähmodifizierungsmittel sein kann.

Schlagzähmodifizierungsmittel für Polymethacrylat-Kunststoffe sind hinlänglich bekannt. Herstellung und Aufbau von schlagzähmodifizierten Polymethacrylat-Formmassen sind z. B. in EP-A 0 113 924, EP-A 0 522 351, EP-A 0 465 049 und EP-A 0 683 028 beschrieben.

Schlagzähmodifizierungsmittel

Das Schlagzähmodifizierungsmittel wird in an sich bekannter Weise durch Peripolymerisation oder durch Emulsionspolymerisation hergestellt und die so erhaltenen, vernetzten Teilchen können eine mittlere Teilchengröße im Bereich von 10 bis 1000 nm, von 20 bis 600 nm, von 30 bis 500 nm oder von 50 bis 150 nm aufweisen.

Diese Teilchen bestehen in der Regel aus mindestens 40, bevorzugt 50 - 70 Gew.-% Methylmethacrylat, 20 bis 40, bevorzugt 25 bis 35 Gew.-% Butylacrylat sowie 0,1 bis 2, bevorzugt 0,5 bis 1 Gew.-% eines vernetzenden Monomeren, z. B. einem mehrfunktionellen (Meth)acrylat wie z. B. Allylmethacrylat und gegebenenfalls weiteren Monomeren wie z. B. 0 bis 10, bevorzugt 0,5 bis 5 Gew.-% an C₁-C₄-Alkylmethacrylaten, wie Ethylacrylat oder Butylmethacrylat, bevorzugt Methylacrylat, oder anderen vinylisch polymerisierbaren Monomeren wie z. B. Styrol.

Bevorzugte Schlagzähmodifizierungsmittel sind Polymerisatteilchen, die einen zwei- oder einen dreischichtigen Kern-Schale-Aufbau aufweisen können und durch Emulsionspolymerisation erhalten werden (s. z. B. EP-A 0 113 924, EP-A 0 522 351, EP-A 0 465 049 und EP-A 0 683 028). Geeignete Teilchengrößen dieser Emulsionspolymerisate liegen beispielsweise im Bereich von 10 – 150, bevorzugt 20 bis 120 nm, besonders bevorzugt 50 - 100 nm liegen.

Ein dreischichtiger bzw. dreiphasiger Aufbau mit einem Kern und zwei Schalen kann wie folgt beschaffen sein. Eine innerste (harte) Schale kann z. B im wesentlichen aus Methylmethacrylat, geringen Anteilen von Comonomeren, wie z. B. Ethylacrylat und einem Vernetzeranteil, z. B. Allylmethacrylat, bestehen. Die mittlere (weiche) Schale kann z. B. aus Butylacrylat und gegebenenfalls Styrol aufgebaut sein, während die äußerste (harte) Schale im wesentlichen meist dem Matrixpolymerisat entspricht, wodurch die Verträglichkeit und gute Anbindung an die Matrix bewirkt wird. Der Polybutylacrylat-Anteil am Schlagzähmodifizierungsmittel ist entscheidend für die schlagzähe Wirkung und liegt bevorzugt im Bereich von 20 bis 40 Gew.-%, besonders bevorzugt im Bereich von 25 bis 35 Gew.-%.

Schlagzähmodifizierte Polymethacrylat-Formmassen

Im Extruder können das Schlagzähmodifizierungsmittel und Matrix-Polymerisat zu schlagzähmodifizierten Polymethacrylat-Formmassen in der Schmelze vermischt werden. Das ausgetragene Material wird in der Regel zunächst zu Granulat geschnitten. Dieses kann mittels Extrusion oder Spritzguß zu Formkörpern, wie Folien, Profilen, Platten oder Spritzgußteilen weiterverarbeitet werden.

Zweiphasiger Schlagzähmodifier gemäß EP 0 528 196 A1

Bevorzugt, insbesondere zur Folienherstellung, jedoch nicht auf diese beschränkt, wird ein, im Prinzip aus EP 0 528 196 A1 bekanntes System verwendet, das ein zweiphasiges, schlagzähmodifiziertes Polymerisat ist aus:

- a1) 10 bis 95 Gew.-% einer zusammenhängenden Hartphase mit einer Glasübergangstemperatur T_{mg} über 70 °C, aufgebaut aus
 - a11) 80 bis 100 Gew.-% (bezogen auf a1) Methylmethacrylat und
 - a12) 0 bis 20 Gew.-% eines oder mehrerer weiterer ethylenisch ungesättigter, radikalisch polymerisierbarer Monomeren, und
- a2) 90 bis 5 Gew.-% einer in der Hartphase vorteilten Zähphase mit einer Glasübergangstemperatur T_{mg} unter -10 °C, aufgebaut aus
 - a21) 50 bis 99,5 Gew.-% eines C₁-C₁₀-Alkylacrylats (bezogen auf a2)

- a22) 0,5 bis 5 Gew.-% eines vernetzenden Monomeren mit zwei oder mehr ethylenisch ungesättigten, radikalisch polymerisierbaren Resten, und
- a23) gegebenenfalls weiteren ethylenisch ungesättigten, radikalisch polymerisierbaren Monomeren,

wobei wenigstens 15 Gew.-% der Hartphase a1) mit der Zähphase a2) kovalent verknüpft sind.

Das zweiphasige Schlagzähmodifizierungsmittel kann durch eine zweistufige Emulsionspolymerisation in Wasser erzeugt werden, wie z. B. in DE-A 38 42 796 beschrieben. In der ersten Stufe wird die Zähphase a2) erzeugt, die zu mindestens 50, vorzugsweise zu mehr als 80 Gew.-%, aus niederen Alkylacrylaten aufgebaut ist, woraus sich eine Glasübergangstemperatur T_{mg} dieser Phase von unter -10 °C ergibt. Als vernetzende Monomere a22) werden (Meth)acrylester von Diolen, wie beispielsweise Ethylenglycoldimethacrylat oder 1,4-Butandioldimethacrylat, aromatische Verbindungen mit zwei Vinyl- oder Allylgruppen, wie beispielsweise Divinylbenzol, oder andere Vernetzer mit zwei ethylenisch ungesättigten, radikalisch polymerisierbaren Resten, wie z. B. Allylmethacrylat als Ppropfvernetzer, eingesetzt. Als Vernetzer mit drei oder mehr ungesättigten, radikalisch polymerisierbaren Gruppen, wie Allylgruppen oder (Meth)acrylgruppen, seien beispielhaft Triallylcyanurat, Trimethylolpropan-triacrylat und -trimethacrylat sowie Pentaerythrit-tetraacrylat und -tetramethacrylat genannt. Weitere Beispiele sind hierzu in US 4,513,118 angegeben.

Die unter a23) genannten ethylenisch ungesättigten, radikalisch polymerisierbaren Monomeren können beispielsweise Acryl- bzw. Methacrylsäure sowie deren Alkylester mit 1 - 20 Kohlenstoffatomen, sofern

noch nicht genannt, sein, wobei der Alkylrest linear, verzweigt oder cyclisch sein kann. Des Weiteren kann a23) weitere radikalisch polymerisierbare aliphatische Comonomere, die mit den Alkylacrylaten a21) copolymerisierbar sind, umfassen. Jedoch sollen nennenswerte Anteile an aromatischen Comonomeren, wie Styrol, alpha-Methylstyrol oder Vinyltoluol ausgeschlossen bleiben, da sie - vor allem bei Bewitterung - zu unerwünschten Eigenschaften der Formmasse A führen.

Bei der Erzeugung der Zähphase in der ersten Stufe muß die Einstellung der Teilchengröße und deren Uneinheitlichkeit genau beachtet werden. Dabei hängt die Teilchengröße der Zähphase im wesentlichen von der Konzentration des Emulgators ab. Vorteilhafterweise kann die Teilchengröße durch den Einsatz eines Saatlatex gesteuert werden. Teilchen mit einer mittleren Teilchengröße (Gewichtsmittel) unter 130 nm, vorzugsweise unter 70 nm, und mit einer Uneinheitlichkeit U_{80} der Teilchengröße unter 0,5, (U_{80} wird aus einer integralen Betrachtung der Teilchengrößenverteilung, die per Ultrazentrifuge bestimmt wird, ermittelt. Es gilt: $U_{80} = [(r_{90} - r_{10}) / r_{50}] - 1$, wobei r_{10} , r_{50} , r_{90} = mittlerer integraler Teilchenradius für den gilt 10,50,90 % der Teilchenradien liegen unter und 90,50,10 % der Teilchenradien liegen über diesem Wert) vorzugsweise unter 0,2, werden mit Emulgatorkonzentrationen von 0,15 bis 1,0 Gew.-%, bezogen auf die Wasserphase, erreicht. Dies gilt vor allem für anionische Emulgatoren, wie beispielsweise die besonders bevorzugten alkoxylierten und sulfatierten Paraffine. Als Polymerisationsinitiatoren werden z. B. 0,01 bis 0,5 Gew.-% Alkali- oder Ammoniumperoxodisulfat, bezogen auf die Wasserphase eingesetzt und die Polymerisation wird bei Temperaturen von 20 bis 100 °C ausgelöst. Bevorzugt werden Redox-Systeme, beispielsweise eine Kombination aus 0,01 bis 0,05 Gew.-% organischem Hydroperoxid und 0,05 bis 0,15 Gew.-% Natriumhydroxymethylsulfat, bei Temperaturen von 20 bis 80 °C verwendet.

Die mit der Zähphase a2) zumindest zu 15 Gew.-% kovalent verbundene Hartphase a1) weist eine Glasübergangstemperatur von wenigstens 70 °C auf und kann ausschließlich aus Methylmethacrylat aufgebaut sein. Als Comonomere a12) können bis zu 20 Gew.-% eines oder mehrerer weiterer ethylenisch ungesättigter, radikalisch polymerisierbarer Monomerer in der Hartphase enthalten sein, wobei Alkyl(meth)acrylate, vorzugsweise Alkylacrylate mit 1 bis 4 Kohlenstoffatomen, in solchen Mengen eingesetzt werden, daß die oben genannte Glasübergangstemperatur nicht unterschritten wird.

Die Polymerisation der Hartphase a1) verläuft in einer zweiten Stufe ebenfalls in Emulsion unter Verwendung der üblichen Hilfsmittel, wie sie beispielsweise auch zur Polymerisation der Zähphase a2) verwandt werden.

In einer bevorzugten Ausführungsform enthält die Hartphase niedermolekulare und/oder einpolymerisierte UV-Absorber in Mengen von 0,1 bis 10 Gew.-%, bevorzugt 0,5 - 5 Gew.-%, bezogen auf A als Bestandteil der comonomeren Komponenten a12) in der Hartphase. Beispielhaft für die polymerisierbaren UV-Absorber, wie sie u.a. in der US 4 576 870 beschrieben sind, seien 2-(2'-Hydroxyphenyl)-5-methacrylamidobenzotriazol oder 2-Hydroxy-4-methacryloxybenzophenon genannt. Niedermolekulare UV-Absorber können beispielsweise Derivate des 2-Hydroxybenzophenons oder des 2-Hydroxyphenylbenzotriazols oder Salicylsäurephenylester sein. Im allgemeinen weisen die niedermolekularen UV-Absorber ein Molekulargewicht von weniger als 2×10^3 (g/mol) auf. Besonders bevorzugt sind UV-Absorber mit geringer Flüchtigkeit bei der Verarbeitungstemperatur und homogener Mischbarkeit mit der Hartphase a1) des Polymerisats A.

Lichtschutzmittel

Unter Lichtschutzmitteln sollen UV-Absorber, UV-Stabilisatoren und Radikalfänger verstanden werden.

Optional enthaltene UV-Schutzmittel sind z. B. Derivate des Benzophenons, dessen Substituenten wie Hydroxyl- und/oder Alkoxygruppen sich meist in 2- und/oder 4-Stellung befinden. Hierzu zählen 2-Hydroxy-4-n-octoxybenzophenon, 2,4-Dihydroxybenzophenon, 2,2'-Dihydroxy-4-methoxybenzophenon, 2,2',4,4'-Tetrahydroxybenzophenon, 2,2'-Dihydroxy-4,4'-dimethoxybenzophenon, 2-Hydroxy-4-methoxybenzophenon. Desweiteren sind substituierte Benztriazole als UV-Schutz-Zusatz sehr geeignet, wozu vor allem 2-(2-Hydroxy-5-methylphenyl)-benztriazol, 2-[2-Hydroxy-3,5-di-(alpha,alpha-dimethyl-benzyl)-phenyl]-benztriazol, 2-(2-Hydroxy-3,5-di-t-butylphenyl)-benztriazol, 2-(2-Hydroxy-3-5-butyl-5-methylphenyl)-5-chlorbenztriazol, 2-(2-Hydroxy-3,5-di-t-butylphenyl)-5-chlorbenztriazol, 2-(2-Hydroxy-3,5-di-t-amylphenyl)-benztriazol, 2-(2-Hydroxy-5-t-butylphenyl)-benztriazol, 2-(2-Hydroxy-3-sek-butyl-5-t-butylphenyl)-benztriazol und 2-(2-Hydroxy-5-t-octylphenyl)-benztriazol, Phenol, 2,2'-methylenbis[6-(2H-benztriazol-2-yl)-4-(1,1,3,3,-tetramethylbutyl)] zählen.

Neben den Benztriazolen kann auch ein UV-Absorber der Klasse der 2-(2'-Hydroxyphenyl)-1,3,5-Triazine, wie beispielweise Phenol, 2-(4,6-diphenyl-1,2,5-triazin-2-xy)-5-(hexyloxy), eingesetzt werden.

Weiterhin einsetzbare UV-Schutzmittel sind 2-Cyano-3,3-diphenylacrylsäureethylester, 2-Ethoxy-2'-ethyl-oxalsäurebisanilid, 2-Ethoxy-5-t-butyl-2'-ethyl-oxalsäurebisanilid und substituierte Benzoësäurephenylester.

Die Lichtschutzmittel bzw. UV-Schutzmittel können als niedermolekulare Verbindungen, wie sie vorstehend angegeben sind, in den zu stabilisierenden Polymethacrylatmassen enthalten sein. Es können aber auch UV-absorbierende Gruppen in den Matrixpolymermolekülen kovalent nach Copolymerisation mit polymerisierbaren UV-Absorptionsverbindungen, wie z. B. Acryl-, Methacryl oder Allylderivaten von Benzophenon- oder Benztriazolderivaten, gebunden sein.

Der Anteil von UV-Schutzmitteln, wobei dies auch Gemische chemisch verschiedener UV-Schutzmittel sein können, beträgt in der Regel 0,01 bis 10 Gew.-%, vor allem 0,01 bis 5 Gew.-%, insbesondere 0,02 bis 2 Gew.-% bezogen auf das (Meth)acrylatcopolymer der Schicht a).

Als Beispiel für Radikalfänger/UV-Stabilisatoren seien hier sterisch gehinderte Amine, die unter dem Namen HALS (Hindered Amine Light Stabilizer) bekannt sind genannt. Sie können für die Inhibierung von Alterungsvorgängen in Lacken und Kunststoffen, vor allem in Polyolefinkunststoffen, eingesetzt werden (Kunststoffe, 74 (1984) 10, S. 620 bis 623; Farbe + Lack, 96 Jahrgang, 9/1990, S. 689 bis 693). Für die Stabilisierungswirkung der HALS-Verbindungen ist die darin enthaltene Tetramethylpiperidingruppe verantwortlich. Diese Verbindungsklasse kann am Piperidinstickstoff sowohl unsubstituiert als auch mit Alkyl- oder Acylgruppen substituiert sein. Die sterisch gehinderten Amine absorbieren im UV-Bereich nicht. Sie fangen gebildete Radikale ab, was die UV-Absorber wiederum nicht können.

Beispiele für stabilisierend wirkende HALS-Verbindungen, die auch als Gemische eingesetzt werden können sind:

Bis-(2,2,6,6-tetramethyl-4-piperidyl)-sebacat, 8-Acetyl-3-dodecyl-7,7,9,9-tetramethyl-1,3-8-triazaspiro(4,5)-decan-2,5-dion, Bis-(2,2,6,6-tetramethyl-4-piperidyl)-succinat, Poly-(N-β-hydroxyethyl-2,2,6,6-tetramethyl-4-hydroxy-

piperidin-bernsteinsäureester) oder Bis-(N-methyl-2,2,6,6-tetramethyl-4-piperidyl)-sebacat.

Fluorpolymere

Unter Fluor-Polymeren sind im Rahmen der vorliegenden Erfindung Polymere zu verstehen, die durch die radikalische Polymerisation von olefinisch ungesättigten Monomeren erhalten werden können, an deren Doppelbindung sich mindestens ein Fluor-Substituent befindet. Hierbei sind auch Copolymere eingeschlossen. Diese Copolymere können neben einem oder mehreren fluorenhaltenden Monomeren weitere Monomere enthalten, die mit diesen fluorenhaltenden Monomeren copolymerisierbar sind. Das bevorzugte Fluorpolymer ist Polyvinylidenfluorid (PVDF).

Zu den fluorenhaltenden Monomeren gehören unter anderem Chlortrifluorethylen, Fluorvinylsulfonsäure, Hexafluorisobutylen, Hexafluorpropylen, Perfluorvinylmethylether, Tetrafluorethylen, Vinylfluorid und Vinylidenfluorid. Von diesen ist Vinylidenfluorid besonders bevorzugt.

Wichtig für die vorliegende Erfindung ist, daß das fluorenhaltende Polymer zu Folien extrudiert werden kann. Dementsprechend kann das Molekulargewicht in weiten Bereichen variieren, falls Hilfsstoffe oder Copolymere verwendet werden. Im allgemeinen liegt das Gewichtsmittel des Molekulargewichts der fluorenhaltenden Polymere im Bereich von 100 000 bis 200 000, bevorzugt im Bereich von 110 000 bis 170 000, ohne daß hierdurch eine Beschränkung erfolgen soll.

Formkörper

a) Formkörper, der ganz aus der Polymermischung besteht

Der erfindungsgemäße Formkörper kann in Bezug auf seine polymere Zusammensetzung ganz aus der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren bestehen. In der Regel sind in an sich bekannter Weise noch übliche Zusatz-, Hilfs- und/oder Füllstoffe, wie z. B. Thermostabilisatoren, UV-Stabilisatoren, UV-Absorber, Antioxidantien und/oder Farbmittel, Pigmente oder organische Farbstoffe, enthalten. Bevorzugt sind nicht mehr als 10, besonders bevorzugt nicht mehr als 5, insbesondere nicht mehr als 2 Gew.-% übliche Zusatz-, Hilfs- und/oder Füllstoffe enthalten. Gegebenenfalls kann der Formkörper auch gar keine Zusatz-, Hilfs- und/oder Füllstoffe enthalten.

Der erfindungsgemäße Formkörper kann z. B. eine Folie mit einer Foliendicke von 150 bis 2000, bevorzugt 200 bis 1000, besonders bevorzugt 300 bis 500 µm sein.

Die erfindungsgemäße Folie kann eine Bruchdehnung ohne 10-tägige Lagerung bei 60° C von mindestens 250, bevorzugt mindestens 280, insbesondere mindestens 300 % aufweisen.

Die erfindungsgemäße Folie kann eine Bruchdehnung nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C von mindestens 150, bevorzugt mindestens 175, insbesondere 200 % aufweisen.

Die erfindungsgemäße Folie kann eine Bruchdehnung nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C aufweisen, die noch mindestens 60, bevorzugt mindestens 70, insbesondere mindestens 80 % des Wertes ohne 10-tägige thermische Belastung beträgt. Die Folie kann z. B. in einem Membranaufbau enthalten sein, wobei der Membranaufbau zumindest zwei gewölbte und an den Rändern miteinander verschweißte Folien enthält, die einen Hohlraum einschließen. Bekannt sind solche Membranen von Bauwerken wie dem bekannten „Eden-Projekt“.

Der erfindungsgemäße Formkörper bzw. die Folie kann in an sich bekannter Weise mittels thermoplastischer Verarbeitung, insbesondere Extrusion oder Spritzguß hergestellt werden.

Der erfindungsgemäße Formkörper bzw. die Folie kann z. B. als Bedachungsselement, Fassadenelement, als Fenster in einem Faltdach für ein Fahrzeug mit faltbarem Stoff- oder Kunststoffverdeck verwendet werden.

b) Verbundformkörper

Der erfindungsgemäße Formkörper kann ein Verbundformkörper sein, der zusätzlich zur Schicht mit der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren einen weiteren, thermoplastisch verarbeitbaren, mit der Polymermischung verbundenen Kunststoff enthält und die Schicht aus der Polymermischung eine durchgängige Materialstärke von 10 bis 100, bevorzugt 20 bis 80 µm aufweist.

In der Regel sind in der Schicht mit der Polymermischung und gegebenenfalls auch in dem darunterliegenden weiteren Kunststoff an sich bekannter Weise noch übliche Zusatz-, Hilfs- und/oder Füllstoffe, wie z. B. Thermostabilisatoren,

UV-Stabilisatoren, UV-Absorber, Antioxidantien und/oder Farbstoffe, Pigmente oder organische Farbstoffe, enthalten. Bevorzugt sind nicht mehr als 10, besonders bevorzugt nicht mehr als 5, insbesondere nicht mehr als 2 Gew.-% übliche Zusatz-, Hilfs- und/oder Füllstoffe enthalten. Gegebenenfalls können die Kunststoffe auch gar keine Zusatz-, Hilfs- und/oder Füllstoffe enthalten. Besonders bevorzugt sind in der Schicht der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren 0,01 bis 10 Gew.-% eines Lichtschutzmittels enthalten sind.

Der in Verbundformkörper enthaltene weitere Kunststoff kann ein Polymethylmethacrylat, schlagzäh modifiziertes Polymethylmethacrylat, Polycarbonat, Polystyrol, Acrylsäureester/Styrol/Acrylnitril-Pfropfcopolymer (ASA), Styrol-Acryl-Nitril (SAN), Polyethylenetherphthalat (PET), glycolmodifiziertes Polyethylenetherphthalat (PETG), Polybutylenterephthalat-Kunststoff (PBT), Polyvinylchlorid-Kunststoff (PVC), Polyolefin-Kunststoff, Cycloolefincopolymer (COC), Acrylnitril-Butadien-Stryrol (ABS) oder eine Mischung (Blend) verschiedener thermoplastischer Kunststoffe sein.

Der erfindungsgemäße Verbundformkörper weist eine Dehnung bei Beginn der Rissbildung in der Schicht der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren von mindestens 100, bevorzugt 120, besonders bevorzugt 150 % in Anlieferung und nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C von mindestens 50, bevorzugt mindestens 60, insbesondere mindestens 70 % dieses Werts auf.

Der erfindungsgemäße Verbundformkörper kann in an sich bekannter Weise mittels Folienlamination, Coextrusion, Extrusionsbeschichten, Insert-Moulding-Verfahren oder Solvent-Cast-Verfahren hergestellt werden.

Der erfindungsgemäße Verbundformkörper kann z. B. als Bedachungselement, Fassadenelement, Teile von Haushaltsgeräten, Kommunikationsgeräten, Hobby- oder Sportgeräten, Karosserieteile oder Teile von Karosserieteilen im Automobil-, Schiffs- oder Flugzeugbau wie z. B. Beplankungen, Stoßfänger, Kotflügel, Blenden oder Zierleisten verwendet werden.

Folien und deren Herstellung

Aus der erfindungsgemäßen Polymermischung können Folien in an sich bekannter Weise durch Extrusion hergestellt werden. Geeignet sind z. B. Verfahren gemäß der DE 102 36 045 A1 oder gemäß der WO 00/37237. Es wird zunächst eine Mischung des schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat und des Fluorpolymeren hergestellt.

Im allgemeinen sind die Fluor-Polymeren, die schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylate kommerziell erhältlich.

Besonders bevorzugte Mischungen enthalten 30 bis 95 Gew.-%, bevorzugt 40 bis 80 Gew.-%, besonders bevorzugt 50 bis 70 Gew.-% Fluorpolymere, bevorzugt Polyvinylidenfluorid (PVDF) und 70 bis 5 Gew.-%, bevorzugt 60 bis 20 Gew.-% und besonders bevorzugt 50 bis 30 Gew.-% schlagzähmodifiziertes Poly(meth)acrylat, wobei diese Werte auf die Gesamtmaschung bezogen sind. Das bevorzugte PVDF kann als Homopolymer und/ oder Copolymer verwendet werden.

Die extrudierbaren Polymermischungen können gegebenenfalls in geringen Anteilen, z. B. 0 bis 20, bevorzugt 0 bis 10 oder 0 bis 5 Gew.-% weitere Polymere enthalten, die sowohl mit den Fluor-Polymeren als auch mit den schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat mischbar sind. Hierzu gehören unter anderem Polycarbonate, Polyester, Polyamide, Polyimide, Polyurethane und Polyether. Besonders bevorzugt bestehen die Folien überwiegend, zu 98 bis 100 Gew.-% oder ausschließlich aus schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat und Fluorpolymeren.

Mischbarkeit der verschiedenen Substanzen bedeutet, daß die Komponenten eine homogene Mischung bilden, die keine Trübungen aufweist, welche auf eine Phasentrennung zurückzuführen sind.

Des weiteren können die Folien in der Fachwelt weithin bekannte Zusatzstoffe enthalten. Hierzu gehören unter anderem Antistatika, Antioxidantien, Farbstoffe, Flammenschutzmittel, Füllstoffe, Lichtstabilisatoren und organische Phosphorverbindungen, wie Phosphite oder Phosphonate, Pigmente, Verwitterungsschutzmittel und Weichmacher.

Erfindungsgemäß können alle bekannten Lichtschutzmittel, insbesondere UV-Absorber eingesetzt werden. Besonders bevorzugt sind UV-Absorber vom Typ Benztriazol und Hydroxyphenyl-Triazin.

Ganz besonders bevorzugt sind UV-Absorber, die auf Triazin basieren. Diese UV-Absorber sind besonders haltbar und witterungsstabil. Desweiteren haben sie eine ausgezeichnete Absorptionscharakteristik.

Bevorzugt wird bei dem Verfahren zur Herstellung von Folien zunächst eine Trockenmischung hergestellt, die zumindest ein schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat und ein Fluor-Polymer enthält.

Trockenmischen bedeutet im Rahmen der Erfindung, daß aus dieser Mischung im Lauf des weiteren Verfahrens kein Lösungsmittel entfernt werden muß. Lösungsmittelreste, die keine weitere Aufarbeitung benötigen bzw. im Extruder durch Vakuum von der Mischung getrennt werden können, sind erlaubt. Das Mischen kann in herkömmlichen, für diesen Zweck weithin bekannten Vorrichtungen erfolgen. Die Temperatur bei der das Mischen erfolgt, liegt unterhalb der Geltemperatur der Mischung. Bevorzugt wird dieser Schritt bei Raumtemperatur durchgeführt.

Diese Mischung kann z. B. auf eine Walze extrudiert werden, die eine Temperatur kleiner als 40°C aufweist, wobei eine Folie geformt wird. Das Extrudieren von Polymeren zu Folien ist weithin bekannt und beispielsweise in Kunststoffextrusionstechnik II, Hanser Verlag, 1986, S.125 ff. beschrieben. Die heiße Schmelze wird aus der Düse eines Extruders auf eine einzelne Kühlwalze (Chill-Roll-Walze) gegeben. Diese Chill-Roll-Walzen sind in der Fachwelt weithin bekannt, wobei zum Erhalt eines hohen Glanzes polierte Walzen verwendet werden. In dem erfindungsgemäßen Verfahren können aber auch andere Walzen als Kühlwalzen verwendet werden. Eine weitere Walze nimmt die auf der ersten Walze (Chill-Roll-Walze) abgekühlte Schmelze zunächst auf,

wobei man eine einschichtige Folie erhält, die mit weiteren Schichten versehen werden kann.

Damit die entstehende Folie weitgehend frei von Verunreinigungen ist, wird vor dem Eintritt der Schmelze in die Düse ein Filter angeordnet. Die Maschenweite des Filters richtet sich im allgemeinen nach den eingesetzten Ausgangsstoffen und kann dementsprechend in weiten Bereichen variieren. Im allgemeinen liegen sie aber im Bereich von 300 µm bis 20 µm. Es können auch Filter mit mehreren Sieben unterschiedlicher Maschenweite vor dem Düseneintritt angeordnet werden. Diese Filter sind in der Fachwelt weithin bekannt und kommerziell erhältlich. Als weiteren Anhaltspunkt für den Fachmann können die beigefügten Beispiele dienen.

Um Folien mit hoher Güte zu erhalten, ist es des weiteren vorteilhaft besonders reine Rohstoffe einzusetzen.

PVDF bildet bei Temperaturen oberhalb von ca. 240°C zunehmend Gele (Herstellerangabe der Fa. Solvay). Diese Gelpartikel lassen sich nur relativ schlecht durch Filtrieren entfernen. Dementsprechend ist es notwendig, eine mögliche Gelbildung zu vermeiden. Daher wird bei Temperaturen extrudiert, die möglichst weit unterhalb der Geltemperatur liegen. Zur Herstellung von gelkörperarmen Folien bieten sich auch pulverförmige PVDF-Lieferformen an, deren mittlere Partikelgröße beispielsweise 0,2 mm beträgt. Diese werden im Scherfeld des Extruders komplett aufgeschlossen.

Allerdings soll die Temperatur hoch genug sein, damit die Mischung zu einer Folie extrudiert werden kann, die eine hervorragende Oberflächengüte und eine möglichst geringe Trübung aufweist. Die optimale Temperatur ist beispielsweise von der Zusammensetzung der Mischung abhängig und kann daher in weiten Bereichen schwanken. Aber bevorzugte Temperaturen der Mischung bis zum Düseneintritt liegen im Bereich von 150 bis 210 °C, besonders bevorzugt im

Bereich von 180 bis 200 °C. Hierbei muß die Temperatur der Mischung über den gesamten Formungsprozeß unterhalb der Geltemperatur gehalten werden.

Der Druck mit dem die geschmolzenen Mischung in die Düse gepreßt wird, kann beispielsweise über die Geschwindigkeit der Schnecke gesteuert werden. Der Druck liegt im allgemeinen in einem Bereich von 40 bis 100 bar, ohne daß das erfindungsgemäße Verfahren hierdurch beschränkt wird. Die Geschwindigkeit, mit der die Folien erfindungsgemäß erhalten werden können, ist dementsprechend größer als 5 m/min, insbesondere größer als 10 m/min, ohne daß hierdurch eine Beschränkung des erfindungsgemäßen Verfahrens erfolgen soll. Weitere Hinweise bezüglich der allgemeinen Verfahrensparameter erhält der Fachmann durch die beigefügten Beispiele.

Damit die erhaltene Folie eine hohe Oberflächengüte und eine geringe Trübung aufweist ist es wesentlich, daß man die Temperatur der Düse höher als die Temperatur der Mischung vor dem Düseneintritt, aber niedriger als die Geltemperatur wählt.

Bevorzugt wird die Düsentemperatur 5 bis 20 %, besonders bevorzugt 10 bis 20 % und ganz besonders bevorzugt 12 bis 18 % höher eingestellt als die Temperatur der Mischung vor dem Düseneintritt. Dementsprechend liegen bevorzugte Temperaturen der Düse im Bereich von 160°C bis 235°C, besonders bevorzugt 200 °C bis 230°C und ganz besonders bevorzugt 210°C bis 220°C.

Nachdem die Folie erhalten wurde, kann diese mit weiteren Folien laminiert werden. Diese Folien können zum Schutz der PVDF/szPMMA-enthaltenden Schicht dienen. Des weiteren kann hierdurch eine weitere Verarbeitung der Folien erleichtert werden, da diese Kunststofffolien eine besonders hohe Haftfähigkeit auf Harzen aufweisen können, die bei nachfolgenden Prozessen auf bzw. an die Folien gespritzt werden.

Besonders bevorzugt sind diese Schichten, die beispielsweise zum Schutz oder zur Verbesserung der Haftfähigkeit auf die PVDF/szPMMA-enthaltende Schicht aufgebracht werden können, unter anderem aus Polyestern, wie Polybutylenterephthalat (PBT), Polyethylenterephthalat (PET), und Polyolefinen, wie Polyvinylchlorid (PVC), Polypropylen (PP), Polyethylen (PE), Acrylnitril-Butadien-Styrol-Copolymere (ABS), ABS/ASA-Blends (ASA = Acrylnitril-Styrol-Acrylester-Copolymere), Polycarbonaten und Polyamiden sowie Mischungen dieser Polymere.

Die PVDF/szPMMA-enthaltenden Folien können auch mit Pigmenten versehen oder mit Farbstoffen bedruckt werden. Es ist auch möglich auf diesen Folien metallische Effekte zu erzielen. Diese Prozesse sind dem Fachmann bekannt und werden beispielsweise als gravure printing, gravure coating und micro gravure coating bezeichnet.

Auf diese mit Dekor oder anderen Verzierungen versehene Schicht können wiederum weitere Schichten aufgebracht werden, die zur Verbesserung der Haftung von nachfolgend aufgebrachtem Polymer dienen können.

Das Aufbringen dieser Schichten durch Kolaminieren kann bei Raumtemperatur oder bei leicht erhöhter Temperatur erfolgen, so daß die Oberflächengüte und die Trübung der PVDF/PMMA-enthaltenden Schicht nicht geschrämt wird. Diese Verfahren sind in der Fachwelt weitgehend bekannt und beispielsweise in Kunststoffextrusionstechnik II, Hanser Verlag, 1986, S. 320 ff. beschrieben.

Besonders vorteilhaft ist, daß die zuvor genannten Schritte, d.h., das Herstellen der PVDF/PMMA-enthaltenden Folie, das Bedrucken und das Laminieren mit weiteren Schichten im allgemeinen in einem kontinuierlichen Verfahren durchgeführt werden können.

Auf das Kolaminieren mit weiteren Folien soll das Verfahren der vorliegenden Erfindung jedoch nicht beschränkt werden. Vielmehr können diese Schichten auch durch Lösungsmittelbeschichtung (solvent casting) oder durch Extrusionsbeschichtung (extrusion casting) aufgebracht werden, wie dies beispielsweise in der Patentanmeldung WO 96/40480 und WO 88/07416 und in der US-Patentschrift 4 902 557 beschrieben ist.

Es ist für den Fachmann offensichtlich, daß diese Schichten in verschiedenen Anordnungen zu Mehrschichtfolien zusammengefügt werden können. Eine solche Folien kann dementsprechend mehrere Dekorschichten/Druckschichten in unterschiedlicher Reihenfolge aufweisen. Des weiteren können Mehrschichtfolien auch Klebstoffsichten enthalten, die sowohl zum Verbinden von Schichten aus unterschiedlichen Kunststoffen als auch zum Befestigen der Folien auf den zu schützenden Gegenständen dienen können.

Eigenschaften der Folie

Die erfindungsgemäße Folie kann eine Dicke von 150 bis 2000, bevorzugt von 200 bis 1500, besonders bevorzugt von 400 bis 1000 µm aufweisen.

Bestimmung der Bruchdehnung

Der für die Charakterisierung der Eigenschaften besonders wichtige Wert der Bruchdehnung mit oder ohne thermische Belastung kann nach folgender Methode bestimmt werden.

Die Bestimmung der Bruchdehnung geschieht bei 23°C und 50% relative Feuchte nach ISO 527-3/2/100 im Falle von Dicken bis 100µm bzw. nach ISO 527/1B/50 im Falle von Dicken über 100µm. In beiden Fällen beträgt die

Dehngeschwindigkeit damit 100%/min. Die Bruchdehnung des Materials wird in Anlieferung und nach 10 Tagen Lagerung im Wärmeschränk, typischerweise bei 60°C bestimmt. Je kleiner das Verhältnis

Bruchdehnung nach Wärmelagerung geteilt durch
Bruchdehnung in Anlieferung

ausfällt, desto stärker hat die Wärmelagerung zu Versprödung geführt.

Die Bruchdehnung der gerade extrudierten Folie liegt im Anlieferungszustand bei Foliendicken von mindestens 150 µm, z. B. mindestens 200 bis 2000 µm, im Bereich von 200 bis 300 %.

Nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C beträgt die Bruchdehnung noch mindestens 150, bevorzugt mindestens 180, besonders bevorzugt mindestens 200, insbesondere mindestens 250 %.

Bei Foliendicken im Bereich von mehr als 150 bis z. B. 2000 oder mehr, bevorzugt 200 bis 750 µm beträgt die Bruchdehnung der Folie nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C noch mindestens 60, bevorzugt mindestens 70 % des Wertes ohne 10-tägige thermische Belastung bei 60 °C.

Bei nicht erfindungsgemäßen Mischungsanteilen von schlagzähmodifiziertem Poly(meth)acrylat und Fluorpolymeren, außerhalb des Bereiches von 30 bis 95 Gew.-% Fluorpolymerem, z. B. bei Anteilen an Fluorpolymerem von 25 oder darunter mehr als 95 Gew.-% oder darüber fallen die Werte der Bruchdehnung der Folie nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C überraschenderweise relativ stark ab, sofern die Teile eine Materialstärke von mindestens 150 µm aufweisen. Es tritt eine merkliche und unerwünschte Versprödung ein, die sich insbesondere

bei Außenanwendungen und gleichzeitiger thermischer Exposition, z. B. in wärmeren geographischen Regionen, nachteilig bemerkbar macht.

Eigenschaften des Verbundkörpers

Ein Verbundformkörper weist zusätzlich zur Schicht mit der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren einen weiteren, thermoplastisch verarbeitbaren, mit der Polymermischung verbundenen Kunststoff auf, wobei die Schicht aus der Polymermischung eine durchgängige Materialstärke von 10 bis 100, insbesondere von 30 - 90 µm aufweist. Der Verbundformkörper kann eine beliebige Gesamtdicke bzw. Materialstärke von mindestens 150, z. B. 200 – 5000 µm aufweisen.

Der für die Charakterisierung der Eigenschaften besonders wichtige Wert der Dehnung bei Beginn der Rißbildung in der Schicht der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren kann dann nach folgender Methode bestimmt werden. Als Werkstoff für das Substrat wird für diese Prüfmethode bevorzugt ein Kunststoff ausgewählt, dessen Bruchdehnung höher ist als die Dehnung bei Beginn der Rißbildung in der Deckschicht, geeignet ist z. B. Polyethylenthophthalat, LD- oder HD-Polyethylen.

Die Bestimmung der Dehnung bei Rissbildungsbeginn geschieht bei 23°C und 50% relative Feuchte im Rahmen eines Zugversuchs nach ISO 527/1B/50. Während des Zugversuchs ist die Schicht aus der Polymermischung in geeigneter Weise zu beleuchten, so daß das Auftreten von Rissen in der Deckschicht per Auge visuell erfasst werden kann. Die aktuelle Dehnung bei Auftreten erster Risse in der Deckschicht wird notiert. Der Zugversuch wird mit

5 Probekörpern durchgeführt. Geeignet sind z. B. Probekörper von 1 mm bis 2 mm Gesamtdicke. Als Ergebnis wird dann der Mittelwert der Dehnung bei Beginn der Rissbildung angegeben.

Die Dehnung bei Beginn der Rissbildung wird in Anlieferung und nach 10 Tagen Lagerung im Wärmeschrank, typischerweise bei 60°C bestimmt. Je kleiner das Verhältnis

Dehnung bei Beginn der Rissbildung nach Wärmelagerung geteilt durch

Dehnung bei Beginn der Rissbildung in Anlieferung

ausfällt, desto stärker hat die Wärmelagerung zur Versprödung der Deckschicht geführt.

Beispiele

Es wurden Folien unterschiedlicher Dicke durch Extrusion hergestellt.

Als Ausgangsmaterialien wurden verwendet:

Schlagzähmodifiziertes Poly(meth)acrylat (szPMMA):

Es wurde ein schlagzähmodifizierte Poly(meth)acrylat-Kunststoff aus 33 Gew.-% einer Poly(meth)acrylat-Matrix und 67 Gew.-% Elastomerteilchen mit einem mittleren Teilchendurchmesser von 60 nm eingesetzt. Die in der Poly(meth)acrylat-Matrix verteilten Elastomerteilchen weisen einen Kern mit einer weichen Elastomerphase und einer daran gebundenen Hartphase auf.

Polyvinylidenfluorid (PVDF)

PVDF KT 1000 ist VDF-Homopolymer; Hersteller: Kureha Chemicals, Japan

Die Polymere wurden trocken vermischt und zu Folien extrudiert.

Bestimmung des Elastomerteilchengehalts

Zu untersuchendes Material wird zerkleinert, Granulate können direkt verwendet werden, und eine Menge von ca. 1 bis 2 g wird mit einer Analysenwaage (Genauigkeit 0,1 mg) in ein 150 ml-Becherglas genau eingewogen. Die Probe wird unter Rühren (Magnetrührer) bei etwa 50 °C in ca. 80 ml Aceton gelöst, wobei eine deutliche Trübung durch die unlösliche Elastomerphase eintritt.

Die so erhaltene trübe Polymerlösung wird auf einer Laborwaage (Genauigkeit 0,1 g) quantitativ in 4 Zentrifugenbecher (Stahl, je 30 – 50 ml) verteilt, so dass deren Endgewichte jeweils maximal 0,1 g voneinander abweichen. Diese werden in den Rotor der Zentrifuge (mit Kühlung, mindestens 35.000 g) gebracht und mindestens 30 Minuten bei ca. 21.000 Upm (ca. 41.000 RZB) zentrifugiert.

Die nun klaren, überstehenden Lösungen in den Bechern werden abdekantiert, in einem vorgewogenen Wägeglas eingeengt und im Trockenschrank unter Vakuum bis zur Massekonstanz getrocknet (= acetonlöslicher Anteil).

Ebenso werden die Sedimente quantitativ in ein Wägeglas überführt und in gleicher Weise bis zur Massekonstanz getrocknet (= acetonunlöslicher Anteil).

Aus den Wägungen werden die Massenanteile berechnet:

$$\text{a) acetonlös. Anteil [\%]} = \frac{\text{Auswaage [g]} \cdot 100 \%}{\text{Einwaage [g]}}$$

$$\text{b) acetonunlös. Anteil [\%]} = \frac{\text{Auswaage (Sedimente) [g]} \cdot 100 \%}{\text{Einwaage [g]}}$$

Je nach Art des im Formkörper enthaltenen Fluor-Polymeren lassen sich für die weitere Auswertung zwei Fälle unterscheiden, die z. B. durch ein paar einfache Vorversuche (Löslichkeitstests) oder durch Elementaranalyse des acetonunlöslichen Anteils (Fluorbestimmung) unterscheiden lassen:

1) Fluor-Polymer ist vollständig in Aceton löslich

Der so bestimmte acetonunlösliche Anteil entspricht dem Elastomerteilchengehalt und ist bezogen auf den gesamten Formkörper. Für

den Fachmann des Gebiets ist es ohne Probleme möglich, gegebenenfalls den Anteil des Fluor-Polymeren des Formkörpers zu bestimmen, z. B. durch Elementaranalyse in Kombination mit spektroskopischen Methoden und/oder der Alkoxybestimmung nach Zeisel, und dann den Elastomerteilchengehalt auf den Anteil des schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoffs zu beziehen.

2. Fluor-Polymer ist nicht oder nicht vollständig in Aceton löslich:

Die Bestimmung kann gegebenenfalls in einem anderen, von Aceton verschiedenen Lösungsmittel durchgeführt werden, in dem sich das Fluor-Polymer komplett löst.

Falls es nicht möglich ist, ein Lösungsmittel zu finden, in dem sich das Fluor-Polymer komplett löst, dann ist der so bestimmte acetonunlösliche Anteil eine Mischung aus den Elastomerteilchen und unlöslichem Fluorpolymer und ist bezogen auf den gesamten Formkörper. Für den Fachmann des Gebiets ist es ebenfalls ohne Probleme möglich, den Anteil der Elastomerteilchen in dem acetonunlöslichen Anteil (Sediment) zu bestimmen, z. B. durch Bestimmung des Anteils des Fluor-Polymeren durch Elementaranalyse in Kombination mit spektroskopischen Methoden und/oder der Alkoxybestimmung nach Zeisel, und dann den Elastomerteilchengehalt auf den Anteil des schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoffs zu beziehen.

Bsp.	Anteile [Gew.-%]					Bruchdehnung ohne thermische Belastung [%]	Bruchdehnung nach 10 Tagen bei 60 °C [%]	Verhältnis nach/ohne thermische Belastung [%]
	PMMA [%]	PVDF [%]	Folien- dicke [µm]	Elastomerteilchen- Gehalt des PMMA- Anteils [%]				
A	30	70	500	65		262	177	68
A - Vgl	30	70	500	0		293	14	5
B	30	70	250	65		299	292	98
B - Vgl	30	70	250	0		442	7	2
C - Vgl	30	70	50	65		355	305	86
D - Vgl	30	70	50	0		393	321	82
E	40	60	200	60		273	205	75
F	40	60	200	40		357	292	82
G	40	60	200	20		331	9	3

Vgl = Vergleichsbeispiel

„PMMA“ bedeutet Standard-PMMA oder schlagzähmodifiziertes PMMA

Patentansprüche

1. Formkörper aus Kunststoff mit einer Materialstärke von mindestens 150 µm, enthaltend eine Polymermischung aus einem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff, aus einer Poly(meth)acrylat-Matrix und darin verteilten Elastomerteilchen, und einem Fluor-Polymeren, wobei der Anteil des Fluorpolymeren in der Mischung 30 bis 95 Gew.-% beträgt, und die Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren in einer außen liegenden Schicht mit einer durchgängigen Materialstärke von mindestens 10 µm vorliegt,

dadurch gekennzeichnet, daß

der schlagzähmodifizierte Poly(meth)acrylat-Kunststoff aus 20 bis 70 Gew.-% einer Poly(meth)acrylat-Matrix und 80 bis 30 Gew.-% Elastomerteilchen besteht.

2. Formkörper nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Elastomerteilchen einen Kern mit einer weichen Elastomerphase und einer daran gebundenen Hartphase aufweisen.
3. Formkörper nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass der mittlere Teilchendurchmesser der Elastomerteilchen von 10 bis 1000 nm beträgt

4. Formkörper nach Anspruch 1, 2 oder 3, dadurch gekennzeichnet, daß er ganz aus der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren besteht.
5. Formkörper oder Folie nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß die Materialstärke von 150 bis 10 000 µm beträgt.
6. Formkörper oder Folie nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Bruchdehnung nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C mindestens 150 % beträgt.
7. Formkörper oder Folie nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Bruchdehnung nach 10-tägiger Lagerung bei 60° C noch mindestens 60 % des Wertes ohne 10-tägige thermische Belastung beträgt.
8. Formkörper oder Folie nach einem oder mehreren der Ansprüche 5 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß die Folie in einem Membranaufbau enthalten ist, wobei der Membranaufbau zumindest zwei gewölbte und an den Rändern miteinander verschweißte Folien enthält, die einen Hohlraum einschließen.
9. Verfahren zur Herstellung eines Formkörpers oder einer Folie nach einem oder mehreren der Ansprüche 5 bis 8 in an sich bekannter Weise mittels thermoplastischer Verarbeitung, insbesondere Extrusion oder Spritzguß, oder mittels Solvent-Casting.

10. Verwendung eines Formkörpers oder einer Folie nach einem oder mehreren der Ansprüche 5 bis 8 als Bedachungselement, Fassadenelement, als Fenster in einem Faltdach für ein Fahrzeug mit faltbarem Stoff- oder Kunststoffverdeck.
11. Formkörper nach Anspruch 1, 2 oder 3, dadurch gekennzeichnet, daß es sich um einen Verbundformkörper handelt, der zusätzlich zur Schicht mit der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren einen weiteren, thermoplastisch verarbeitbaren, mit der Polymermischung verbundenen Kunststoff enthält und die Schicht aus der Polymermischung eine durchgängige Materialstärke von 10 bis 150 µm aufweist.
12. Verbundformkörper nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß der weitere Kunststoff ein Polymethylmethacrylat, schlagzäh modifiziertes Polymethylmethacrylat, Polycarbonat, Polystyrol, Acrylsäureester/Styrol/Acrylnitril-Pfropfcopolymer (ASA), Styrol-Acrylnitril (SAN), Polyethylenterephthalat (PET), glycolmodifiziertes Polyethylenterephthalat (PETG), Polybutylenterephthalat-Kunststoff (PBT), Polyvinylchlorid-Kunststoff (PVC), Polyolefin-Kunststoff, Cycloolefincopolymer (COC), Acrylnitril-Butadien-Stryrol (ABS) oder eine Mischung (Blend) verschiedener thermoplastischer Kunststoffe ist.

13. Verbundformkörper nach Anspruch 11 oder 12, dadurch gekennzeichnet, daß er ein Verhältnis der Dehnung bei Beginn der Rissbildung in der Schicht der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren nach 10-tägiger Lagerung bei 60 °C geteilt durch den Wert ohne Wärmebehandlung von 0.5 aufweist.
14. Verfahren zur Herstellung eines Verbundformkörpers nach einem oder mehreren der Ansprüche 11 bis 13 in an sich bekannter Weise mittels Folienlamination, Coextrusion, Extrusionsbeschichten, Insert-Moulding-Verfahren oder Solvent-Cast-Verfahren.
15. Verwendung eines Verbundformkörpers nach einem oder mehreren der Ansprüche 11 bis 13 als Bedachungselement, Fassadenelement, Teile von Haushaltsgeräten, Kommunikationsgeräten, Hobby- oder Sportgeräten, Karosserieteile oder Teile von Karosserieteilen oder für Teile im Automobil-, Schiffs- oder Flugzeugbau wie z. B. Beplankungen, Stoßfänger, Kotflügel, Blenden oder Zierleisten.
16. Formkörper nach einem oder mehreren der Ansprüche 1 bis 15, dadurch gekennzeichnet, daß in der Schicht der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren 0,01 bis 10 Gew.-% eines Lichtschutzmittels enthalten sind.

17. Formkörper nach Anspruch 1, 2 oder 3, dadurch gekennzeichnet, daß es sich um einen Verbundformkörper handelt, der zusätzlich zur Schicht mit der Polymermischung aus dem schlagzähmodifizierten Poly(meth)acrylat-Kunststoff und dem Fluor-Polymeren eine mit der Polymermischung verbundene Hochdrucklaminatplatte, aus hochdruckverdichteten, kunstharzgetränktem Papier oder einer Metallplatte enthält, und die Schicht aus der Polymermischung eine durchgängige Materialstärke von 10 bis 150 µm aufweist.
18. Verfahren zur Herstellung eines Verbundformkörpers nach Anspruch 17 in an sich bekannter Weise mittels Hochdruck/Hochtemperatur-Pressprozess oder im Coil-Coating-Prozess.
19. Verwendung eines Verbundformkörpers nach Anspruch 17 als Bedachungselement, Fassadenelement, Teile von Haushaltsgeräten, Hobby- oder Sportgeräten, Karosserieteile oder Teile von Karosserieteilen oder für Teile im Automobil-, Schiffs- oder Flugzeugbau wie z. B. Beplankungen, Stoßfänger, Kotflügel, Blenden oder Zierleisten.

INTERNATIONAL SEARCH REPORT

In National Application No
PCT/EP2005/005381

A. CLASSIFICATION OF SUBJECT MATTER
IPC 7 B32B27/28 C08L33/12

According to International Patent Classification (IPC) or to both national classification and IPC

B. FIELDS SEARCHED

Minimum documentation searched (classification system followed by classification symbols)
IPC 7 B32B C08L

Documentation searched other than minimum documentation to the extent that such documents are included in the fields searched

Electronic data base consulted during the international search (name of data base and, where practical, search terms used)

EPO-Internal, WPI Data

C. DOCUMENTS CONSIDERED TO BE RELEVANT

Category	Citation of document, with indication, where appropriate, of the relevant passages	Relevant to claim No.
X	US 2004/086721 A1 (BONNET ANTHONY ET AL) 6 May 2004 (2004-05-06) claims 1,4,5,9 paragraphs '0032!, '0034! -----	1,9,11, 14
X	DE 102 36 045 A1 (ROEHM GMBH & CO. KG) 19 February 2004 (2004-02-19) cited in the application claims 1-12 page 5, paragraphs 49,52 page 6, paragraphs 65,67,68 -----	1,9,11, 14,15

Further documents are listed in the continuation of box C.

Patent family members are listed in annex.

* Special categories of cited documents :

- *A* document defining the general state of the art which is not considered to be of particular relevance
- *E* earlier document but published on or after the international filing date
- *L* document which may throw doubts on priority claim(s) or which is cited to establish the publication date of another citation or other special reason (as specified)
- *O* document referring to an oral disclosure, use, exhibition or other means
- *P* document published prior to the international filing date but later than the priority date claimed

- *T* later document published after the international filing date or priority date and not in conflict with the application but cited to understand the principle or theory underlying the invention
- *X* document of particular relevance; the claimed invention cannot be considered novel or cannot be considered to involve an inventive step when the document is taken alone
- *Y* document of particular relevance; the claimed invention cannot be considered to involve an inventive step when the document is combined with one or more other such documents, such combination being obvious to a person skilled in the art.
- *&* document member of the same patent family

Date of the actual completion of the international search

12 September 2005

Date of mailing of the international search report

19/09/2005

Name and mailing address of the ISA

European Patent Office, P.B. 5818 Patentlaan 2
NL - 2280 HV Rijswijk
Tel. (+31-70) 340-2040, Tx. 31 651 epo nl,
Fax: (+31-70) 340-3016

Authorized officer

Clement, S

INTERNATIONAL SEARCH REPORT

Information on patent family members

Int	International Application No
	PCT/EP2005/005381

Patent document cited in search report	Publication date	Patent family member(s)		Publication date
US 2004086721	A1 06-05-2004	FR	2842529 A1	23-01-2004
		FR	2842530 A1	23-01-2004
		AU	2003213505 A1	05-02-2004
		BR	0302451 A	08-09-2004
		CA	2435315 A1	17-01-2004
		CN	1475525 A	18-02-2004
		EP	1382640 A1	21-01-2004
		JP	2004051994 A	19-02-2004
		PL	361299 A1	26-01-2004
		RU	2003122283 A	10-01-2005
		SG	108928 A1	28-02-2005
DE 10236045	A1 19-02-2004	AU	2003237940 A1	25-02-2004
		BR	0311790 A	15-03-2005
		CA	2487046 A1	19-02-2004
		WO	2004014634 A1	19-02-2004
		EP	1526960 A1	04-05-2005
		US	2005164007 A1	28-07-2005

INTERNATIONALER RECHERCHENBERICHT

Internationales Aktenzeichen
PCT/EP2005/005381

A. KLASIFIZIERUNG DES ANMELDUNGSGEGENSTANDES
IPK 7 B32B27/28 C08L33/12

Nach der Internationalen Patentklassifikation (IPK) oder nach der nationalen Klassifikation und der IPK

B. RECHERCHIERTE GEBIETE

Recherchierte Mindestprüfstoff (Klassifikationssystem und Klassifikationssymbole)
IPK 7 B32B C08L

Recherchierte aber nicht zum Mindestprüfstoff gehörende Veröffentlichungen, soweit diese unter die recherchierten Gebiete fallen

Während der internationalen Recherche konsultierte elektronische Datenbank (Name der Datenbank und evtl. verwendete Suchbegriffe)

EPO-Internal, WPI Data

C. ALS WESENTLICH ANGESEHENE UNTERLAGEN

Kategorie*	Bezeichnung der Veröffentlichung, soweit erforderlich unter Angabe der in Betracht kommenden Teile	Betr. Anspruch Nr.
X	US 2004/086721 A1 (BONNET ANTHONY ET AL) 6. Mai 2004 (2004-05-06) Ansprüche 1,4,5,9 Absätze '0032!, '0034! -----	1,9,11, 14
X	DE 102 36 045 A1 (ROEHM GMBH & CO. KG) 19. Februar 2004 (2004-02-19) in der Anmeldung erwähnt Ansprüche 1-12 Seite 5, Absätze 49,52 Seite 6, Absätze 65,67,68 -----	1,9,11, 14,15

Weitere Veröffentlichungen sind der Fortsetzung von Feld C zu entnehmen

Siehe Anhang Patentfamilie

* Besondere Kategorien von angegebenen Veröffentlichungen :

"A" Veröffentlichung, die den allgemeinen Stand der Technik definiert, aber nicht als besonders bedeutsam anzusehen ist

"E" älteres Dokument, das jedoch erst am oder nach dem internationalen Anmeldedatum veröffentlicht worden ist

"L" Veröffentlichung, die geeignet ist, einen Prioritätsanspruch zweifelhaft erscheinen zu lassen, oder durch die das Veröffentlichungsdatum einer anderen im Recherchenbericht genannten Veröffentlichung belegt werden soll oder die aus einem anderen besonderen Grund angegeben ist (wie ausgeführt)

"O" Veröffentlichung, die sich auf eine mündliche Offenbarung, eine Benutzung, eine Ausstellung oder andere Maßnahmen bezieht

"P" Veröffentlichung, die vor dem internationalen Anmeldedatum, aber nach dem beanspruchten Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist

"T" Spätere Veröffentlichung, die nach dem internationalen Anmeldedatum oder dem Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist und mit der Anmeldung nicht kollidiert, sondern nur zum Verständnis des der Erfindung zugrundeliegenden Prinzips oder der ihr zugrundeliegenden Theorie angegeben ist

"X" Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann allein aufgrund dieser Veröffentlichung nicht als neu oder auf erforderlicher Tätigkeit beruhend betrachtet werden

"Y" Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann nicht als auf erforderlicher Tätigkeit beruhend betrachtet werden, wenn die Veröffentlichung mit einer oder mehreren anderen Veröffentlichungen dieser Kategorie in Verbindung gebracht wird und diese Verbindung für einen Fachmann naheliegend ist

"&" Veröffentlichung, die Mitglied derselben Patentfamilie ist

Datum des Abschlusses der internationalen Recherche

Absendedatum des internationalen Recherchenberichts

12. September 2005

19/09/2005

Name und Postanschrift der Internationalen Recherchenbehörde
Europäisches Patentamt, P.B. 5818 Patentlaan 2
NL - 2280 HV Rijswijk
Tel. (+31-70) 340-2040, Tx. 31 651 epo nl,
Fax: (+31-70) 340-3016

Bevollmächtigter Bediensteter

Clement, S

INTERNATIONALER RECHERCHENBERICHT

Angaben zu Veröffentlichungen, die zur selben Patentfamilie gehören

I	nationales Aktenzeichen
PCT/EP2005/005381	

Im Recherchenbericht angeführtes Patentdokument	Datum der Veröffentlichung	Mitglied(er) der Patentfamilie		Datum der Veröffentlichung
US 2004086721	A1 06-05-2004	FR FR AU BR CA CN EP JP PL RU SG	2842529 A1 2842530 A1 2003213505 A1 0302451 A 2435315 A1 1475525 A 1382640 A1 2004051994 A 361299 A1 2003122283 A 108928 A1	23-01-2004 23-01-2004 05-02-2004 08-09-2004 17-01-2004 18-02-2004 21-01-2004 19-02-2004 26-01-2004 10-01-2005 28-02-2005
DE 10236045	A1 19-02-2004	AU BR CA WO EP US	2003237940 A1 0311790 A 2487046 A1 2004014634 A1 1526960 A1 2005164007 A1	25-02-2004 15-03-2005 19-02-2004 19-02-2004 04-05-2005 28-07-2005